



RESSOURCENHEFT 4: BEITRÄGE UND NUTZEN VON PEER- UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTEN (SSP) UND DER PEER- ARBEIT IM SUCHTBEREICH

Version 1.0 – 2026-07-31

Automatische Übersetzung: Dieses Dokument wurde maschinell aus dem Französischen übersetzt. Der Inhalt kann leicht von den online verfügbaren Merkblättern abweichen, da dafür ein anderes Übersetzungswerkzeug verwendet wurde.

Inhalt

a. Beiträge und Nutzen von Peer-Unterstützungsangeboten (SSP) für Personen in Behandlung, Angehörige, Teams und die Institution/das Programm (SAMHSA 2023).....	2
b. Der belegte Nutzen der Peer-Arbeit im Suchtbereich für Personen mit problematischem Substanzkonsum (SAMHSA 2023).....	4
c. Der Nutzen der Peer-Arbeit im Suchtbereich für Institutionen/Programme der TUS-Behandlung (SAMHSA 2023).....	6
d. Beiträge der Peer-Mitarbeitenden für die Pflege- und Behandlungsteams im Spitalbereich (Egli Anthonioz et al. 2024).....	7
e. Der Nutzen der Peer-Arbeit im Suchtbereich für die Behandlungsteams (SAMHSA 2023).....	9
f. Nutzen der Arbeit in einem Peer-Unterstützungsangebot (SSP) für die Peer-Mitarbeitenden — detaillierte Liste (SAMHSA 2023).....	10
Die weiteren verfügbaren Ressourcenhefte.....	14

Dieses Ressourcenheft ergänzt einen Leitfaden zur professionellen Peer-Arbeit im Suchtbereich, der sich an künftige Arbeitgebende richtet.
Die PDF-Version dieses Leitfadens kann heruntergeladen werden unter: [hopital-addiction.ch/de/](https://hopital-addictions.ch/de/) > Ressourcen > Peer-Arbeit [<https://hopital-addictions.ch/de/peer-arbeit/>]





a. Beiträge und Nutzen von Peer-Unterstützungsangeboten (SSP) für Personen in Behandlung, Angehörige, Teams und die Institution/das Programm (SAMHSA 2023)

Quelle dieses Auszugs:

SAMHSA, « *Incorporating Peer Support Into Substance Use Disorder Treatment Services (TIP 64)* », Substance Abuse and Mental Health Services Administration, 2023.
<http://www.ncbi.nlm.nih.gov/books/NBK596262/>.

Projekt Hôpital et Addictions — Literaturübersicht der AG Peer-Arbeit im Suchtbereich

a) Nutzen für Personen in Behandlung

Das Dokument nennt forschungsgestützte Vorteile (S. 3–4 und 99–100):

- Erhöhte Motivation und stärkeres Engagement in der Behandlung
- Bessere Behandlungsbindung (Retention)
- Bessere Einhaltung der Behandlungspläne
- Verbesserte Beziehungen zu den Behandelnden, zu Angehörigen und zu sozialen Unterstützungspersonen
- Gesteigerte Selbstwirksamkeit (self-efficacy)
- Verbesserte Übergänge zwischen den verschiedenen Etappen des Versorgungskontinuums
- Höhere Zufriedenheit mit der Behandlungserfahrung
- Geringere Rückfallquoten
- Höhere Abstinenzquoten und geringerer Substanzkonsum
- Geringere Überdosisraten bei Personen mit einer Opioidkonsumstörung
- Weniger Rehospitalisationen
- Weniger Angst und Spannungen
- Verbesserte Stabilität in Bezug auf Wohnen, Arbeit und Bildung
- Besserer Zugang zu sozialer Unterstützung

b) Nutzen für Angehörige von Personen in Behandlung

Das Dokument widmet den Familien sein Kapitel 7 (S. 180–185). Die genannten Beiträge sind:

- Emotionale Unterstützung: Peer-Mitarbeitende im Familienbereich helfen den Familien, sich gehört, verstanden, anerkannt und unterstützt zu fühlen, ohne Bewertung
- Edukative/informationelle Unterstützung: Information über Substanzkonsumstörungen, Behandlung, Recovery und verfügbare Ressourcen
- Kompetenzentwicklung: Unterstützung der Familien, besser mit der betroffenen Person zu kommunizieren, Probleme zu lösen, Krisen zu bewältigen und mit Stress umzugehen
- Instrumentelle Unterstützung: Hilfe beim Zugang zu alltäglichen Ressourcen (Transport, Kinderbetreuung, stabile Wohnsituation)



- Interessenvertretung (Advocacy): Begleitung der Familien bei der Wahrnehmung ihrer Rechte und der Rechte ihrer Angehörigen
- Navigation im Versorgungssystem: Hilfe bei der Orientierung zwischen den Systemen des Gesundheitswesens, der psychischen Gesundheit, der Justiz, der Bildung usw.
- Rollenmodell: Peer-Mitarbeitende im Familienbereich, die selbst eine ähnliche Situation erlebt haben, bieten ein Modell der Hoffnung

Das Dokument weist jedoch darauf hin, dass die Wirksamkeit der Peer-Unterstützung für Familien ein aufkommendes Feld ist, das weitere Forschung erfordert (S. 180).

c) Nutzen für die Teams

Das Dokument enthält keinen Abschnitt, der spezifisch dem Nutzen für die Behandlungsteams gewidmet ist. Es erwähnt jedoch an mehreren Stellen verstreute Beiträge:

- Abbau der Stigmatisierung innerhalb des Behandlungsteams gegenüber Personen mit einer Vorgeschichte von Substanzkonsum (S. 4)
- Einbringen der Perspektive des Erfahrungswissens (lived experience) in Diskussionen und Teamsitzungen (S. 4 und 100)
- Verbesserte Kommunikation mit den Programtteilnehmenden dank der Fähigkeit der Peers, eine Vertrauensbeziehung aufzubauen und «die gleiche Sprache zu sprechen» (S. 4)
- Teamsitzungen mit Peers und Klinikerinnen und Klinikern ermöglichen es allen, voneinander zu lernen, die jeweiligen Rollen zu verstehen und die Versorgung zu koordinieren (Abschnitt zur Supervision, Kapitel 5)

d) Nutzen für die Institutionen/Programme

Der institutionelle Nutzen wird hauptsächlich in Kapitel 1 (S. 3–4) und Kapitel 4 (S. 94–101) beschrieben:

- Erweiterung und Bereicherung des Leistungsangebots
- Übernahme eines stärker personenzentrierten Ansatzes
- Aufrechterhaltung eines besseren Kontakts mit Personen, die auf eine Behandlung warten
- Bessere Verbindung zwischen den Teilnehmenden und der Recovery-Gemeinschaft
- Besserer Zugang zu Sozial-, Wohn- und Arbeitsangeboten sowie zu weiteren Ressourcen
- Aufrechterhaltung von Kontakt und Unterstützung nach dem Ende einer zeitlich begrenzten Behandlung
- Schliessen von Versorgungslücken, die auf den Personalmangel im Bereich der psychischen Gesundheit und Sucht zurückzuführen sind (S. 94)
- Erhöhte Sichtbarkeit des Programms in der Gemeinschaft und Stärkung der Verbindungen zu den zuweisenden Partnern (S. 100)
- Bewertung der Bedürfnisse in der Gemeinschaft, der lokalen Konsumtrends und der Versorgungslücken, insbesondere wenn die Peers aus den versorgten Gemeinschaften stammen (S. 100)



b. Der belegte Nutzen der Peer-Arbeit im Suchtbereich für Personen mit problematischem Substanzkonsum (SAMHSA 2023)

Quelle dieses Auszugs:

SAMHSA, « *Incorporating Peer Support Into Substance Use Disorder Treatment Services (TIP 64)* », Substance Abuse and Mental Health Services Administration, 2023.

<http://www.ncbi.nlm.nih.gov/books/NBK596262/>. Chap.1 (pp. 3-4), Chap. 4 (pp. 99-100).

Projekt Hôpital et Addictions — Literaturübersicht der AG Peer-Arbeit im Suchtbereich

- **Erhöhte Motivation und stärkeres Engagement in der Behandlung; bessere Behandlungsbindung; und bessere Einhaltung der Behandlungspläne**

Réf. 22 : Eddie, D., Hoffman, L., Vilsaint, C., Abry, A., Bergman, B., Hoepfner, B.,... Kelly, J. F. (2019). Lived experience in new models of care for substance use disorder: A systematic review of peer recovery support services and recovery coaching. *Frontiers in Psychology*, 10, 1052.

Réf. 23 : Stanojlović, M., & Davidson, L. (2021). Targeting the barriers in the substance use disorder continuum of care with peer recovery support. *Substance Abuse: Research and Treatment*, 15, 1178221820976988.
- **Verbesserte Beziehungen zu den Behandelnden, zu Angehörigen und zu sozialen Unterstützungspersonen**

Réf. 24 : Bassuk, E. L., Hanson, J., Greene, R. N., Richard, M., & Laudet, A. (2016). Peer-delivered recovery support services for addictions in the United States: A systematic review. *Journal of Substance Abuse Treatment*, 63, 1–9.

Réf. 25 : Reif, S., Braude, L., Lyman, D. R., Dougherty, R. H., Daniels, A. S., Ghose, S. S., ... Delphin-Rittmon, M. E. (2014). Peer recovery support for individuals with substance use disorders: Assessing the evidence. *Psychiatric Services*, 65(7), 853–861.
- **Gesteigerte Selbstwirksamkeit (self-efficacy)**

Réf. 26 : Bassuk, E. L., Hanson, J., Greene, R. N., Richard, M., & Laudet, A. (2016). Peer-delivered recovery support services for addictions in the United States: A systematic review. *Journal of Substance Abuse Treatment*, 63, 1–9.

Réf. 27 : Eddie, D., Hoffman, L., Vilsaint, C., Abry, A., Bergman, B., Hoepfner, B.,... Kelly, J. F. (2019). Lived experience in new models of care for substance use disorder: A systematic review of peer recovery support services and recovery coaching. *Frontiers in Psychology*, 10, 1052.
- **Verbesserte Übergänge zwischen den verschiedenen Etappen des Versorgungskontinuums**

Réf. 28 : Stanojlović, M., & Davidson, L. (2021). Targeting the barriers in the substance use disorder continuum of care with peer recovery support. *Substance Abuse: Research and Treatment*, 15, 1178221820976988.
- **Höhere Zufriedenheit mit der Behandlungserfahrung**

Réf. 29 : Bassuk, E. L., Hanson, J., Greene, R. N., Richard, M., & Laudet, A. (2016). Peer-delivered recovery support services for addictions in the United States: A systematic review. *Journal of Substance Abuse Treatment*, 63, 1–9.
- **Geringere Rückfallquoten**

Réf. 22, 23.
- **Bessere Behandlungsbindung; erhöhte Motivation und Selbstwirksamkeit; bessere Einhaltung der Behandlungspläne; höhere Abstinenzquoten; geringerer Substanzkonsum; weniger Rehospitalisationen; weniger Angst und Spannungen; grössere Stabilität in Bezug auf Wohnen, Arbeit und Bildung; besserer Zugang zu sozialer Unterstützung**

Réf. 426 : Bassuk, E. L., Hanson, J., Greene, R. N., Richard, M., & Laudet, A. (2016). Peer-delivered recovery support services for addictions in the United States: A systematic review. *Journal of Substance Abuse Treatment*, 63, 1–9.



- Réf. 427 : Magidson, J. M., Regan, S. R., Jack, H., & Wakeman, S. (2018). Reduced hospitalizations and increased abstinence six months after recovery coach contact. ASAM conference presentation.
- Réf. 428 : Winhusen, T., Wilder, C., Kropp, F., Theobald, J., Lyons, M. S., & Lewis, D. (2020). A brief telephone-delivered peer intervention to encourage enrollment in medication for opioid use disorder in individuals surviving an opioid overdose: Results from a randomized pilot trial. *Drug and Alcohol Dependence*, 216, 108270.
- Réf. 429 : O'Connell, M. J., Flanagan, E. H., Delphin-Rittmon, M. E., & Davidson, L. (2017). Enhancing outcomes for persons with co-occurring disorders through skills training and peer recovery support. *Journal of Mental Health*, 10, 1–6.
- Réf. 430 : Kelley, A., Bingham, D., Brown, E., & Pepion, L. (2017). Assessing the impact of American Indian peer recovery support on substance use and health. *Journal of Groups in Addiction and Recovery*, 12, 296–308.
- Réf. 431 : Hansen, M. A., Modak, S., McMaster, S., Zoorob, R., & Gonzalez, S. (2020). Implementing peer recovery coaching and improving outcomes for substance use disorders in underserved communities. *Journal of Ethnicity in Substance Abuse*, 1–14.
- Réf. 432 : Laudet, A. B., Harris, K., Kimball, T., Winters, K. C., & Moberg, D. P. (2016). In college and in recovery: Reasons for joining a collegiate recovery program. *Journal of American College Health*, 64, 238–246.
- Réf. 433 : Ashford, R. D., Brown, A., Canode, B., Sledd, A., Potter, J. S., & Bergman, B. G. (2021). Peer-based recovery support services delivered at recovery community organizations: Predictors of improvements in individual recovery capital. *Addictive Behaviors*, 119, 106945.
- Réf. 434 : Ray, B., Watson, D. P., Xu, H., Salyers, M. P., Victor, G., Sights, E., ... Bo, N. (2021). Peer recovery services for persons returning from prison: Pilot randomized clinical trial investigation of SUPPORT. *Journal of Substance Abuse Treatment*, 126, 108339.
- Réf. 435 : Possemato, K., Johnson, E. M., Emery, J. B., Wade, M., Acosta, M. C., Marsch, L. A., ... Maisto, S. A. (2019). A pilot study comparing peer supported web-based CBT to self-managed web CBT for primary care veterans with PTSD and hazardous alcohol use. *Psychiatric Rehabilitation Journal*, 42(3), 305.
- Réf. 436 : Tracy, K., Wachtel, L., & Goldmann, E. (2018). Beyond substance use reduction: The positive impact of Mentorship for Addiction Problems (MAP). *Journal of Alcohol, Drug Dependence and Substance Abuse*, 4, 009.

■ **Geringere Überdosisraten bei Personen mit einer Opioidkonsumstörung**

- Réf. 437 : Winhusen, T., Wilder, C., Kropp, F., Theobald, J., Lyons, M. S., & Lewis, D. (2020). A brief telephone-delivered peer intervention to encourage enrollment in medication for opioid use disorder in individuals surviving an opioid overdose: Results from a randomized pilot trial. *Drug and Alcohol Dependence*, 216, 108270.



c. Der Nutzen der Peer-Arbeit im Suchtbereich für Institutionen/Programme der TUS-Behandlung (SAMHSA 2023)

Quelle dieses Auszugs:

SAMHSA, « *Incorporating Peer Support Into Substance Use Disorder Treatment Services (TIP 64)* », Substance Abuse and Mental Health Services Administration, 2023.

<http://www.ncbi.nlm.nih.gov/books/NBK596262/>. Chap.1 (pp. 3-4), Chap. 4 (pp. 99-100).

Projekt Hôpital et Addictions — Literaturübersicht der AG Peer-Arbeit im Suchtbereich

- Erweiterung und Bereicherung des Leistungsangebots im Versorgungskontinuum (u. a. Sensibilisierung, Interessenvertretung für Personen in Recovery) (S. 3–4, Kapitel 1; S. 94, Kapitel 4)
- Übernahme eines stärker personenzentrierten Ansatzes (S. 4, Kapitel 1)
- Aufrechterhaltung eines besseren Kontakts mit Personen, die auf eine Behandlung warten (durch Erinnerungsanrufe, Aufklärung über TUS usw.) (S. 4, Kapitel 1)
- Bessere Verbindung zwischen den Teilnehmenden/Patientinnen und Patienten und der Recovery-Gemeinschaft (S. 4, Kapitel 1)
- Besserer Zugang zu Sozial-, Wohn- und Arbeitsangeboten sowie zu weiteren Ressourcen (im Zusammenhang mit den sozialen Determinanten der Gesundheit) (S. 4, Kapitel 1)
- Aufrechterhaltung von Kontakt und Unterstützung nach dem Ende einer zeitlich begrenzten Behandlung (S. 4, Kapitel 1)
- Schliessen von Lücken, die auf den Personalmangel im Bereich der psychischen Gesundheit und Sucht zurückzuführen sind (S. 94, Kapitel 4)
- Erhöhte Sichtbarkeit des Programms in der Gemeinschaft und Stärkung der Verbindungen zu den zuweisenden Partnern (S. 100, Kapitel 4)
- Bewertung der Bedürfnisse in der Gemeinschaft, der lokalen Konsumtrends und der Versorgungslücken, insbesondere wenn die Peers aus den versorgten Gemeinschaften stammen (S. 100, Kapitel 4)



d. Beiträge der Peer-Mitarbeitenden für die Pflege- und Behandlungsteams im Spitalbereich (Egli Anthonioz et al. 2024)

Quelle dieses Auszugs:

Egli Anthonioz, N., Naula, M. & Bornet, G (2024). La collaboration entre domaines des soins et spécialistes des addictions impliquant un service de liaison, des pairs-aidants ou du travail social — Revue des bénéfices, vécus et éléments de mise en œuvre. Lausanne : Addiction Suisse.
<https://hopital-addictions.ch/recherche-preliminaire/>

Projekt Hôpital et Addictions — Literaturübersicht der AG Peer-Arbeit im Suchtbereich

Die von Egli Anthonioz et al. für das Projekt Hôpital et Addictions verfasste Übersicht nennt die folgenden Beiträge der Peer-Mitarbeitenden für die Behandlungsteams:

- **Besseres Verständnis der Patientinnen und Patienten und Anpassung der Praxis:** Das Pflegepersonal berichtet von einem besseren Verständnis der Erfahrungen der Patientinnen und Patienten, von einer besseren Fähigkeit, die Praxis anzupassen, sowie von einer Entwicklung der Empathie dank der Präsenz der Peer-Mitarbeitenden (S. 18–19, Tabelle 3).
Collins, D., Alla, J., Nicolaidis, C., Gregg, J., Gullickson, D. J., Patten, A., & Englander, H. (2019). "If It Wasn't for Him, I Wouldn't Have Talked to Them": Qualitative Study of Addiction Peer Mentorship in the Hospital. *Journal of General Internal Medicine*. <https://doi.org/10.1007/s11606-019-05311-0>
Velez, C. M., Nicolaidis, C., Korthuis, P. T., & Englander, H. (2017). "It's been an Experience, a Life Learning Experience": A Qualitative Study of Hospitalized Patients with Substance Use Disorders. *Journal of General Internal Medicine*, 32(3), 296–303. <https://doi.org/10.1007/s11606-016-3919-4>
- **Entschärfung schwieriger Situationen und Verringerung der Belastung des Personals:** Die Peer-Mitarbeitenden tragen zur Entschärfung schwieriger Situationen und zu einer Verringerung der Belastung des Personals bei und schaffen gleichzeitig ein Klima des Vertrauens und der Glaubwürdigkeit im Team (S. 18–19, Tabelle 3).
Collins, D., Alla, J., Nicolaidis, C., Gregg, J., Gullickson, D. J., Patten, A., & Englander, H. (2019). "If It Wasn't for Him, I Wouldn't Have Talked to Them": Qualitative Study of Addiction Peer Mentorship in the Hospital. *Journal of General Internal Medicine*. <https://doi.org/10.1007/s11606-019-05311-0>
- **Erkennen organisatorischer Probleme:** Dank ihrer einzigartigen Position zwischen den Patientinnen und Patienten und den Teams können die Peer-Mitarbeitenden dazu beitragen, Problemfelder in den Spitalstrukturen zu erkennen, worauf anschliessend Programme zu deren Behebung entwickelt werden können (S. 18–19).
Collins, D., Alla, J., Nicolaidis, C., Gregg, J., Gullickson, D. J., Patten, A., & Englander, H. (2019). "If It Wasn't for Him, I Wouldn't Have Talked to Them": Qualitative Study of Addiction Peer Mentorship in the Hospital. *Journal of General Internal Medicine*. <https://doi.org/10.1007/s11606-019-05311-0>
- **Wandel der institutionellen Kultur und Entstigmatisierung:** Die Peer-Mitarbeitenden erleichtern den Kulturwandel innerhalb der Spitalstrukturen, indem sie ihr Wissen teilen und weniger hierarchische Interaktionen mit den Patientinnen und Patienten vorleben. Sie tragen dazu bei, die Stigmatisierung und das fehlende Vertrauen zwischen Behandelnden und Patientinnen und Patienten zu verringern (S. 18–19).
Stack, E., Hildebran, C., Leichtling, G., Waddell, E. N., Leahy, J. M., Martin, E., & Korthuis, P. T. (2022). Peer Recovery Support Services Across the Continuum: In Community, Hospital, Corrections, and Treatment and Recovery Agency Settings—A Narrative Review. *Journal of Addiction Medicine*, 16(1), 93–100. <https://doi.org/10.1097/ADM.0000000000000810>
- **Neupositionierung der Sucht als Krankheit:** Die Rückmeldungen des Spitalpersonals zur Einführung einer multidisziplinären Intervention mit Peer-Mitarbeitenden zeigen, dass diese Präsenz es ermöglicht, die Sucht als Krankheit mit passenden Behandlungen zu verorten. Vor dieser Intervention wurde die Sucht während der Hospitalisation nicht



ausdrücklich behandelt, was zu einem chaotischen Umfeld und zu Unzufriedenheit beim Personal führte. Die Ankunft der Fachpersonen hat die Interaktionen mit den Patientinnen und Patienten entlastet, geklärt und beruhigt (S. 18–19).

Englander, H., Collins, D., Perry, S. P., Rabinowitz, M., Phoutrides, E., & Nicolaidis, C. (2018). "We've Learned It's a Medical Illness, Not a Moral Choice": Qualitative Study of the Effects of a Multicomponent Addiction Intervention on Hospital Providers' Attitudes and Experiences. *Journal of Hospital Medicine*, 13(11), 752–758. <https://doi.org/10.12788/jhm.2993>

- **Brückenfunktion zwischen den Diensten:** Die Peer-Mitarbeitenden schaffen Brücken nicht nur zwischen den Patientinnen und Patienten und den Behandelnden, sondern auch zwischen den verschiedenen Diensten und helfen so, das Denken in Silos zu überwinden (z. B. zwischen Infektiologie und Suchtmedizin) (S. 19).

Liebling, E. J., Perez, J. J. S., Litterer, M. M., & Greene, C. (2021). Implementing hospital-based peer recovery support services for substance use disorder. *The American Journal of Drug and Alcohol Abuse*, 47(2), 229–237. <https://doi.org/10.1080/00952990.2020.1841218>

Magidson, J. F., Joska, J. A., Regenauer, K. S., Satinsky, E., Andersen, L. S., Seitz-Brown, C. J., Borba, C. P. C., Safren, S. A., & Myers, B. (2019). "Someone who is in this thing that I am suffering from": The role of peers and other facilitators for task sharing substance use treatment in South African HIV care. *The International Journal on Drug Policy*, 70, 61–69. <https://doi.org/10.1016/j.drugpo.2018.11.004>

Einige dieser Beiträge der Peer-Mitarbeitenden für die Teams kommen breiter auch den Institutionen zugute.



e. Der Nutzen der Peer-Arbeit im Suchtbereich für die Behandlungsteams (SAMHSA 2023)

Quelle(n) dieses Auszugs:

SAMHSA, « *Incorporating Peer Support Into Substance Use Disorder Treatment Services (TIP 64)* », Substance Abuse and Mental Health Services Administration, 2023.
<http://www.ncbi.nlm.nih.gov/books/NBK596262/>

Projekt Hôpital et Addictions — Literaturübersicht der AG Peer-Arbeit im Suchtbereich

Das TIP 64 (SAMHSA) enthält keinen Abschnitt, der spezifisch dem Nutzen für die Behandlungsteams gewidmet ist. Es erwähnt jedoch an mehreren Stellen Beiträge:

- Abbau der Stigmatisierung innerhalb des Behandlungsteams gegenüber Personen mit einer Vorgeschichte von Substanzkonsum (S. 4)
- Einbringen der Perspektive des Erfahrungswissens (lived experience) in Diskussionen und Teamsitzungen (S. 4 und 100)
- Verbesserte Kommunikation mit den Programmteilnehmenden dank der Fähigkeit der Peers, eine Vertrauensbeziehung aufzubauen und «die gleiche Sprache zu sprechen» (S. 4)
- Teamsitzungen mit Peers und Pflegenden/Ärztinnen und Ärzten (Klinikerinnen und Klinikern) ermöglichen es allen, voneinander zu lernen, die jeweiligen Rollen zu verstehen und die Versorgung zu koordinieren (Abschnitt zur Supervision, Kapitel 5)



f. Nutzen der Arbeit in einem Peer-Unterstützungsangebot (SSP) für die Peer-Mitarbeitenden — detaillierte Liste (SAMHSA 2023)

Quelle dieses Auszugs:

SAMHSA, « *Incorporating Peer Support Into Substance Use Disorder Treatment Services (TIP 64)* », Substance Abuse and Mental Health Services Administration, 2023.
<http://www.ncbi.nlm.nih.gov/books/NBK596262/>.

Projekt Hôpital et Addictions — Literaturübersicht der AG Peer-Arbeit im Suchtbereich

Das «Helfer-Therapie-Prinzip» (Helper Therapy Principle)

Das Anbieten von SSP kann den Peers helfen, ihre eigene Recovery zu stärken. Das «Helfer-Therapie-Prinzip» geht davon aus, dass Personen, die anderen helfen, oft ein tieferes Verständnis für das Problem entwickeln, bei dem sie Hilfe leisten (S. 5, Kapitel 1)

Réf. 125 : Riessman, F. (1965). The "Helper" therapy principle. *Social Work*, 10(2), 27–32.

Réf. 126 : Riessman, F. (1990). Restructuring help: A human services paradigm for the 1990s. *American Journal of Community Psychology*, 18(2), 221–230.

Direkter persönlicher Nutzen aus dem Hilfeprozess

Die Peers können aus dem Hilfeprozess wertvolle Kompetenzen, Erfahrung und weitere Vorteile ziehen, etwa: eine erhöhte Selbstwahrnehmung, Wissen, ein besseres Selbstwertgefühl, Hoffnung, Zuversicht und persönliches Wachstum (S. 5, Kapitel 1)

Réf. 127 : OMNI Institute. (2020). *Measuring outcomes of peer recovery support services*. Virginia Department of Behavioral Health and Developmental Services.

Réf. 128 : Du Plessis, C., Whitaker, L., & Hurley, J. (2020). Peer support workers in substance abuse treatment services: A systematic review of the literature. *Journal of Substance Use*, 25(3), 225–230.

Réf. 129 : Watson, E. (2017). The mechanisms underpinning peer support: A literature review. *Journal of Mental Health*, 28(6), 677–688.

Die Peer-Arbeit kann auch denjenigen zugutekommen, die sie ausüben, indem sie ihr Wissen erweitert, ihr Selbstwertgefühl stärkt und ihr Engagement für die Recovery erneuert (S. 120, Kapitel 5)

Réf. 532 : Riessman, F. (1965). The "Helper" therapy principle. *Social Work*, 10(2), 27–32.

Réf. 533 : Riessman, F. (1990). Restructuring help: A human services paradigm for the 1990s. *American Journal of Community Psychology*, 18(2), 221–230.

Stärkung der Recovery-Identität

Recovery ist ein Prozess der Veränderung der eigenen Identität. Die Peers bleiben mit anderen Personen in Recovery in Kontakt und stärken so ihre eigene Identität als Personen in Recovery, insbesondere durch das Erzählen der eigenen Geschichte (Storytelling) (S. 5, Kapitel 1)

Réf. 132 : Frings, D., & Albery, I. (2015). The social identity model of cessation maintenance: Formulation and initial evidence. *Addictive Behaviors*, 44, 35–42.

Réf. 133 : Best, D., Beckwith, M., Haslam, C., Haslam, S. A., Jetten, J., Mawson, E., & Lubman, D. I. (2016). Overcoming alcohol and other drug addiction as a process of social identity transition: The social identity model of recovery (SIMOR). *Addiction Research & Theory*, 24(2), 111–123.

Réf. 134 : Paterno, M. T., Fiddian-Green, A., & Gubrium, A. (2018). Moms supporting moms: Digital storytelling with peer mentors in recovery from substance use. *Health Promotion Practice*, 19(6), 823–832.



Stärkung des Engagements für die Recovery

TUS-Behandlungsprogramme, die Peers in ihre Teams einbinden, bieten diesen Peers die Gelegenheit, ihr eigenes Engagement für die Recovery zu stärken und gleichzeitig andere Personen auf ihrem eigenen Recovery-Weg zu unterstützen (S. 5, Kapitel 1)

Réf. 136 : Dugdale, S., Elison, S., Davies, G., Ward, J., & Dalton, M. (2016). Using the transtheoretical model to explore the impact of peer mentoring on peer mentors. *Journal of Groups in Addiction and Recovery*, 11(3), 166–181.

Bestätigung positiver Veränderungen und Verbindung zur Gemeinschaft

Die Forschung legt nahe, dass das Anbieten von SSP den Peers zugutekommt. Diese Rolle auszuüben kann die vollzogenen positiven Veränderungen bestätigen und die Verbindung und Identifikation der Peers mit der Recovery-Gemeinschaft stärken (S. 100, Kapitel 4)

Réf. 438 : Tate, M. C., Roy, A., Pinchinat, M., Lund, E., Fox, J. B., Cottrill, S., ... Stein, L. (2021). Impact of being a peer recovery specialist on work and personal life: Implications for training and supervision. *Community Mental Health Journal*. Advance online publication. doi:10.1007/s10597-021-00811-y

Réf. 439 : Du Plessis, C., Whitaker, L., & Hurley, J. (2020). Peer support workers in substance abuse treatment services: A systematic review of the literature. *Journal of Substance Use*, 25(3), 225–230.

Aufbau von Gemeinschaft und Bekämpfung der Stigmatisierung

Indem sie andere Personen in den frühen Phasen der Recovery unterstützen, tragen die Peers auch dazu bei, eine Gemeinschaft zu schaffen und die Stigmatisierung und Diskriminierung von Personen mit Problemen im Zusammenhang mit Substanzkonsum zu bekämpfen (S. 5, Kapitel 1)

Réf. 135 : Philadelphia Department of Behavioral Health and Intellectual disAbility Services & Achara Consulting, Inc. (2017). *Peer support toolkit*. https://dbhids.org/wp-content/uploads/1970/01/PCCI_Peer-Support-Toolkit.pdf

Ergebnisse der interviewbasierten Forschung (Kapitel 6)

Die interviewbasierte Forschung hat festgestellt, dass die Peer-Arbeit (S. 155, Kapitel 6):

- die eigene Recovery der Peers gestärkt hat
Réf. 662 : Scannell, C. (2021). By helping others we help ourselves: Insights from peer support workers in substance use recovery. *Advances in Mental Health*, 1–10.
- die Selbstakzeptanz der Peers erhöht hat
Réf. 663 : Scannell, C. (2021). By helping others we help ourselves: Insights from peer support workers in substance use recovery. *Advances in Mental Health*, 1–10.
- die Zuversicht der Peers gestärkt hat
Réf. 664 : Scannell, C. (2021). Voices of hope: Substance use peer support in a system of care. *Substance Abuse : Research and Treatment*, 15, 11782218211050360.
- den Peers ein Gefühl der Erfüllung gegeben hat
Réf. 665 : Scannell, C. (2021). By helping others we help ourselves: Insights from peer support workers in substance use recovery. *Advances in Mental Health*, 1–10.
- die Stigmatisierung an den Arbeitsplätzen der Peers verringert hat
Réf. 666 : Scannell, C. (2021). Voices of hope: Substance use peer support in a system of care. *Substance Abuse : Research and Treatment*, 15, 11782218211050360.

Konkreter Nutzen, professionelle Peer-Mitarbeitende zu werden (Kapitel 6)

Die Peer-Arbeit ermöglicht es (S. 153–155, Kapitel 6):



- das wertvolle Wissen und das Erfahrungswissen aus der eigenen Recovery zu teilen.
- Personen mit problematischem Substanzkonsum, Kolleginnen und Kollegen, Fachpersonen und der breiten Öffentlichkeit zu zeigen, dass Recovery für alle möglich ist und häufig vorkommt
- in den Arbeitsmarkt einzutreten oder zurückzukehren, wenn die Person keine frühere oder aktuelle Anstellung hat.
- verschiedene Kompetenzen zu entwickeln, etwa Sitzungen zu moderieren und Schulungen durchzuführen
- eine Laufbahn im Bereich der SSP, im breiteren Feld der TUS-Behandlung und -Recovery (z. B. als zertifizierte Suchtberaterin bzw. zertifizierter Suchtberater oder als Pflegefachperson in der Suchtmedizin) oder in einem anderen Bereich aufzubauen.
- Beziehungen innerhalb der Recovery-Gemeinschaft aufrechtzuerhalten, zu erweitern und zu vertiefen.
- Sinn und Zweck in der eigenen Arbeit zu finden.

Keine spezifische Referenz zitiert (Einschätzung des Expertengremiums).

Erhöhte Selbstwirksamkeit durch Gruppensupervision

Eine Studie zur unterstützenden Gruppensupervision für Peers zeigte eine signifikante Zunahme der Selbstwirksamkeit — nicht nur in ihrer Arbeit, sondern auch in ihrer eigenen Recovery (S. 125, Kapitel 5)

Réf. 549 : Weikel, K., Tomer, A., Davis, L., & Sieke, R. (2017). Recovery and self-efficacy of a newly trained certified peer specialist following supplemental weekly group supervision: A case-based time-series analysis. *American Journal of Psychiatric Rehabilitation*, 20(1), 1–15.

Faktoren der Arbeitszufriedenheit

Studien zur Arbeitszufriedenheit von Peers finden generell hohe Zufriedenheitswerte. Einige für die Zufriedenheit der Peers entscheidende Faktoren sind (S. 28, Kapitel 2):

- respektiert und wertgeschätzt werden
- das Gefühl haben, der Recovery-Gemeinschaft «zu dienen» oder «etwas zurückzugeben»
- Verantwortlichkeiten übertragen bekommen, die ihrer Ausbildung entsprechen
- Teil eines Teams und einer Gemeinschaft sein
- einen existenzsichernden Lohn und Sozialleistungen erhalten, die mit denen der übrigen Mitarbeitenden vergleichbar sind
- ausreichend Ausbildung und Unterstützung erhalten (einschliesslich einer qualitativ guten Supervision)
- Rollenklarheit haben
- am Arbeitsplatz von den Kolleginnen und Kollegen unterstützt, anerkannt und wertgeschätzt werden

Gruppierte Referenzen

Réf. 191 : Cronise, R., Teixeira, C., Rogers, E. S., & Harrington, S. (2016). The peer support workforce: Results of a national survey. *Psychiatric Rehabilitation Journal*, 39, 211–221.

Réf. 192 : Du Plessis, C., Whitaker, L., & Hurley, J. (2020). Peer support workers in substance abuse treatment services: A systematic review of the literature. *Journal of Substance Use*, 25(3), 225–230.

Réf. 193 : Chang, B. H., Mueller, L., Resnick, S. G., Osatuke, K., & Eisen, S. V. (2016). Job satisfaction of Department of Veterans Affairs peer mental health providers. *Psychiatric Rehabilitation Journal*, 39, 47–54.



Réf. 194 : Shalaby, R. A. H., & Agyapong, V. I. (2020). Peer support in mental health: Literature review. *JMIR Mental Health*, 7(6), e15572.

Réf. 195 : Du Plessis, C., Whitaker, L., & Hurley, J. (2020). Peer support workers in substance abuse treatment services: A systematic review of the literature. *Journal of Substance Use*, 25(3), 225–230.

Eine Befragung von fast 600 Peers ergab, dass 57 % erwarteten, dauerhaft in dieser Rolle zu bleiben, und weitere 25 % für mindestens 3 Jahre (S. 113, Kapitel 4)

Réf. 504 : Cronise, R., Teixeira, C., Rogers, E. S., & Harrington, S. (2016). The peer support workforce: Results of a national survey. *Psychiatric Rehabilitation Journal*, 39(3), 211–221.

Beschäftigungs- und Führungsmöglichkeiten

TUS-Behandlungsprogramme, die Peers einbinden, schaffen Beschäftigungs- und Führungsmöglichkeiten für Personen mit Erfahrungswissen (S. 5, Kapitel 1).

Keine spezifische Referenz (Einschätzung des Expertengremiums).

Professionelle Peer-Mitarbeitende zu sein kann ein Sprungbrett für eine Laufbahn im Bereich der TUS-Behandlung und -Recovery darstellen — muss es aber nicht. Die Peer-Arbeit kann Türen zu weiteren verwandten Anstellungen öffnen, sowohl innerhalb als auch ausserhalb des Bereichs der psychischen Gesundheit und Sucht (S. xxii, Zusammenfassung).

Keine spezifische Referenz (Einschätzung des Expertengremiums).

*Wichtiger Hinweis

Die TUS-Behandlungsprogramme und die Peers müssen zudem anerkennen, dass das Leisten von Unterstützung kein Ersatz für das Engagement und das Wachstum der Peers in ihrer eigenen Recovery ist (S. 5, Kapitel 1).

Keine spezifische Referenz (Einschätzung des Expertengremiums).

Die Peers müssen gesunde Grenzen und Selbstsorgestrategien verankern, um Erschöpfung und Ermüdung zu vermeiden, einschliesslich sekundärer oder vikarierender Traumatisierung (S. 5, Kapitel 1)

Réf. 130 : Lennox, R., Lamarche, L., & O'Shea, T. (2021). Peer support workers as a bridge: A qualitative study exploring the role of peer support workers in the care of people who use drugs during and after hospitalization. *Harm Reduction Journal*, 18(1), 19.

Réf. 131 : Williams, C. (2021). To help others, we must care for ourselves: The importance of self-care for peer support workers in substance use recovery. *Journal of Addiction & Addictive Disorders*, 8(2), 071.

Personen in Recovery sollten die Peer-Arbeit nicht als Mittel verfolgen, um ihre eigene Recovery voranzubringen. Auch wenn dies ihrer Recovery helfen kann, sollten sie sich, wenn sie noch eine TUS oder einen anderen problematischen Konsum aufweisen, zuerst auf ihr eigenes Wohlbefinden konzentrieren, bevor sie versuchen, andere Personen zu unterstützen (S. 152, Kapitel 6).

Keine spezifische Referenz (Einschätzung des Expertengremiums).



Die weiteren verfügbaren Ressourcenhefte

Ressourcenheft 1: Konzepte und Definitionen der Recovery

Ressourcenheft 2: Arbeitsfelder und Beispiele von Aufgaben von Peer-Mitarbeitenden im Suchtbereich (PAA)

Ressourcenheft 3: Rollen, Kompetenzen, Wissen, Werte und Haltungen von Peer-Mitarbeitenden im Suchtbereich (PAA)

Ressourcenheft 4: Beiträge und Nutzen von Peer-Unterstützungsangeboten (SSP) und der Peer-Arbeit im Suchtbereich

Ressourcenheft 5: Empfohlene Praktiken und Instrumente für die Planung eines Peer-Unterstützungsangebots (SSP) und die Anstellung von Peer-Mitarbeitenden im Suchtbereich (PAA)

Ressourcenheft 6: Empfohlene Praktiken und Instrumente für die Rekrutierung von Peer-Mitarbeitenden im Suchtbereich (PAA)

Ressourcenheft 7: Empfohlene Praktiken für ein nachhaltiges Peer-Unterstützungsangebot (SSP) und eine erfolgreiche Integration von Peer-Mitarbeitenden im Suchtbereich (PAA) in die Teams

Ressourcenheft 8: Stellenbeschreibungen, Pflichtenhefte und Beispiele von Arbeitsverträgen von Peer-Mitarbeitenden im Suchtbereich (PAA)

Ressourcenheft 9: Von der Literatur aufgezeigte Aufmerksamkeitspunkte zur Integration von Peer-Mitarbeitenden im Suchtbereich (PAA)

Ressourcenheft 10: Kommentierte Bibliografien zur professionellen Peer-Arbeit im Suchtbereich

Herunterladbar unter: hopital-addiction.ch/de/ > Ressourcen > Peer-Arbeit

<https://hopital-addictions.ch/de/peer-arbeit/>